

in der Opposition hätte finden können. Auch verlaufen Erkenntnisse nicht in dem Sinne linear, daß ich Schritt für Schritt zu neuen Ufern geführt werde. Manches Erkannte wird mir morgen wieder unklar, manches Unbegreifliche wird mir schlagartig zugänglich.

Außerdem ist zu fragen: Warum sollen gerade die ehemals Verantwortlichen, die am eigenen Leibe gespürt haben, daß die von ihnen mitgetragene Politik gescheitert ist, zu kritischen Einsichten und neuen Ideen nicht fähig sein? Man kann auch umgekehrt schlußfolgern, daß man es gerade von ihnen erwarten sollte.

Den jeweiligen Erfahrungshorizont beachten

Und da sind die durch die Mitwirkung des MfS ins Gefängnis Geworfenen. Ihnen kann man nichts vormachen. Aber ihre verwunderten Fragen: »Wie konnten Sie nur...? Hätten Sie nicht selbst längst sehen müssen...?« gehen deshalb oft ins Leere, weil sie den gleichen Erfahrungshorizont voraussetzen. Jeder lebt mit seiner Biografie, man kann nicht einfach in die des anderen hineinschlüpfen. Man kann jedoch versuchen, sich ihr zu nähern, um dadurch selbst zu neuen Einsichten zu gelangen.

Für den, der die Entwicklung in der DDR aus dem Abstand der Bundesrepublik mit deren Verständnis betrachtet hat und schon immer ein Gegner des Sozialismus war, oder für den, der in der DDR schließlich in Opposition ging und dafür im Gefängnis leiden mußte, ist es heute leicht, Beiträge ehemaliger Mitarbeiter des MfS zur Vergangen-

heitsaufarbeitung zu kritisieren und noch mehr und vor allem schnellere Einsicht und Selbstkritik anzumahnen.

In einer solchen Haltung – sie wurde auch in der erwähnten Talk-Show deutlich – kommt Unglaube in die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit zum Ausdruck, ebenso Unverständnis über den sehr schwierigen Prozeß dieser Aufarbeitung. Woran man Jahrzehnte geglaubt, was man Jahrzehnte aus Überzeugung vertreten hat, soll nun mit einem kühnen Schwung weggeworfen werden, ohne für sich zu prüfen, was falsch war und was Bestand hat? Das ist wohl zu viel verlangt. Und es ist auch ein falsches Verlangen, weil es nicht der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit dient. Wie will man mit der eigenen Vergangenheit kritisch umgehen, sich ihr stellen, wenn man Jahrzehnte des eigenen Lebens verleugnen soll? Das gelebte Leben läßt sich nicht abschalten wie das Licht, aber man kann feststellen, wo man sich früher hat blenden lassen und die Realität verzerrt wahrnahm, und man kann sich nun bemühen, Neues zu entdecken und in Bereiche zu schauen, die man vorher nicht sah, sehen wollte, ja, sehen konnte.

Maßstab für die Selbstkritik

Viele ehemals Verantwortliche schöpfen gerade aus ihrer Überzeugung von der Richtigkeit sozialistischer Ideale die Kraft zur Kritik an der Gesamtverfassung der DDR und auch an ihrem eigenen Leben, weil diese Ideale in der Praxis mehr und mehr verkümmerten und z.T. völlig auf der Strecke blieben. Sie suchen nach den Gründen dafür. Sie sehen diese teils in systemimmanenten